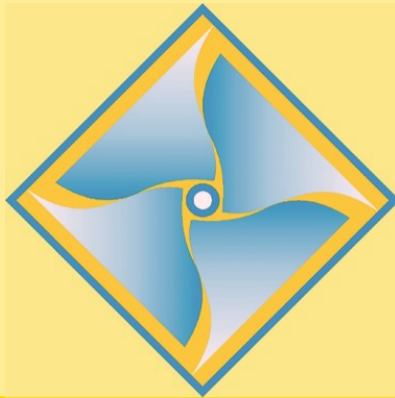


Elberfelder Windrad



www.herz-jesu-wuppertal.de

32. Ausgabe

Jahrgang: 11.2019

Die Pfarrzeitung der Gemeinde Herz Jesu in Wuppertal

Seite 1

Editorial

Ein herzlicher Gruß
aus der Redaktion!

Wir befinden uns in einer Zeit, in der zu vielen Themen sehr umfangreich diskutiert wird. Und diese Diskussionen verlaufen deutlich schneller, da das Internet in Echtzeit Meinungen veröffentlicht, auf die dann wieder reagiert wird. Dieses trifft auch auf unsere Kirche zu. Verfolgt man z.B. auf www.katholisch.de den Verlauf verschiedener Diskussionen, dann kommen Meinung und Gegenmeinung sehr schnell zusammen. Gleichzeitig wird die Vielfalt deutlich, die es auch in unserer Kirche gibt. Und das ist auch gut so. Viel zu lang galt die katholische Kirche als eine Institution, die nur eine Meinung kannte und hatte. Das ist jetzt nicht mehr so.

Da diskutieren die Bischöfe kontrovers untereinander; der emeritierte Papst veröffentlicht einen Text, der scharf angegriffen wird; in Münster wird eine Predigt gehalten, bei der viele Kirchenbesucher die Kirche aus Protest verlassen. So viel unterschiedliche Meinung war selten.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass es zum Thema „Gemeinde“ auch in unserer Gemeinde unterschiedliche Haltungen und Meinungen gibt. Leider haben uns keine Rückmeldungen erreicht.

Und doch haben wir in dieser Ausgabe viel zu Gemeinde schreiben können, z.B. zu Gottesdienstzeiten oder zu den abnehmenden Zahlen der Kirchenmitglieder.

Die katholische Kirche ist im Umbruch.

In diesem Sinne wünschen wir uns allen einen guten Weg mit einem guten Ziel.

Ihr
Christian Neyer



Foto: Dröse

Pater Tom Kootumkal ist Priester der Missionarischen Kongregation und war seit Januar 2010 Kaplan in Herz Jesu, später auch in St. Laurentius. Seit dem 01.09.2019 ist er Pfarrvikar für den Seelsorgebereich Haan/Hilden an St. Jacobus und an St. Chrysanthus und Daria.

Geistliches Wort Pater Tom zum Abschied

**Pater Tom,
was war Ihr wichtigstes Erlebnis in den letzten Jahren in Herz Jesu?**

Es gibt so viele! Für mich waren es vor allem die großen Gottesdienste, bei denen ich so zahlreiche Menschen getroffen habe. Das waren die Messen zur Erstkommunion, die Fronleichnamsmessen und die Kirchfeste mit ihren Messfeiern. Besonders haben mich die Messen im syromalabarischen Ritus erfreut. Aber auch die Begegnungen und Fahrten mit der Jugend, mit den Messdienern nach Rom und den Weltjugendtag möchte ich nennen.

Was hat Sie besonders gefreut?

Ich habe immer viele schöne Begegnungen gehabt. Ich bin mit 30 in einem fremden Land angekommen und wurde herzlich von den Menschen angenommen. Herz Jesu wurde wie eine zweite Heimat oder Familie für mich. Nette Begegnungen und die guten Beziehungen waren für mich eine große Freude, von den Kindern bis zu den Senioren und allen Gruppierungen. Ich kannte fast alle; wenn auch nicht immer mit Namen. Die Gemeinschaft ist wichtig. Ich habe alles mitgemacht, von Kleinkindergottesdiensten mit den vielen jungen Eltern bis hin zu den Senioren.

Was war das traurigste Erlebnis?

Ich wurde immer von allen Leuten angenommen wie ich war. Ich habe keinen traurigen Moment erlebt.

Was wünschen Sie für die Menschen in der Gemeinde zum Abschied?

Ich wünsche mir, dass in den Familien mehr über den Glauben gesprochen und diskutiert wird. Wir Seelsorger können alles machen, aber die Familie ist die Basis, die Grundkirche. Wenn der Glaube nicht in der Familie liegt, kann er nicht wachsen. Ich wünsche mir, dass die Gemeinschaft, die in jedem Kirchort durch gute Traditionen gewachsen ist, weiter lebt.

Die Fragen stellte Christian Neyer.



Termine ab September 2019

| | | |
|------------|-----------|---|
| 29.09.2019 | 11:30 Uhr | Hochamt zum 100jährigen Jubiläum des Kirchenchores an St. Michael; Kirche St. Michael (mit Verabschiedung der Pfarramtssekretärin Gabriele Thiel) |
| 03.10.2019 | 11:30 Uhr | Internationale Messe; Kirche Herz Jesu |
| 19.10.2019 | 18:00 Uhr | Eucharistische Sühneanbetung; Kirche Herz Jesu |
| 09.11.2019 | 20:00 Uhr | Kultur in St. Michael „Tim Jaaks“; Großer Saal St. Michael |
| 14.11.2019 | 20:00 Uhr | Dönberger Vorträge „Woher kommt der Judenhass?“, Referentin: Frau Dr. Ulrike Schrader; ev. Gemeindehaus Dönberg |
| 17.11.2019 | 11:10 Uhr | Andacht am Ehrenmal zum Volkstrauertag mitgestaltet vom Kirchenchor St. Maria Hilf; Ehrenmal |
| 23.11.2019 | 14:00 Uhr | Auktion der Stiftung Seelsorge; Lichthof des Barmer Rathauses |
| 24.11.2019 | 09:30 Uhr | Hl. Messe zum Patrozinium Christ König und Einführung der neuen Messdiener, anschl. Empfang im Gemeindezentrum Empfang zum Patrozinium Christ König, 60 Jahre Weihe Kirche; Kirche und Foyer Christ König |

Die Veranstaltungsreihe „Bibeltexte in der Vorweihnachtszeit“ beginnt am 29.11.2019

Der offene Arbeitskreis „Die Bibel Buch zum Leben“ beschäftigt sich mit dem Markusevangelium und trifft sich noch im Oktober und November. Die Zeiten entnehmen Sie bitte dem jeweils aktuellen Blickpunkt. Beide Reihen finden im Roncallizentrum, Deckershäuschen, statt.

Aktuelle Termine und Änderungen entnehmen Sie bitte dem wöchentlichen Blickpunkt.

Aus aktuellem Anlass werden alle Gruppierungen gebeten, ihre Termine rechtzeitig vor Redaktionsschluss an die Redaktion des Windrades zu übermitteln, wenn eine Veröffentlichung gewünscht wird.

Stand der Informationen: 10.09.2019

Kunstauktion der Stiftung Seelsorge



Hugo Weischet (1897-1976),
Portrait einer Tochter
Carl Duisbergs,
Acryl auf Leinwand, 60x83 cm

„Schau doch nicht so mürrisch! Es wird sicher eine gute Gelegenheit.“

Am 23. November um 14 Uhr geht es im Rathaus Barmen wieder zur Sache. Pfarrer Grütering wird zuschlagen – zum ersten, zum zweiten und zum dritten Mal. Gemälde und Grafik aus dem Bestand der Stiftung Seelsorge und Kommissionsware von Wuppertaler Künstlern kommen unter den Hammer. Die Vorbesichtigung der Bilder ist ab dem 19. November im Lichthof des Rathauses möglich. Mit einem möglichen Erlös wird die Stiftung das Hospiz in Dönberg unterstützen.

Red.

Internet:
www.stiftung-seelsorge.de

Get the Spirit 20 Jahre „Time to Celebrate“

Unser Gospelchor Dönberg „Get the Spirit“ existiert seit Ostern 1999 und ist in diesem Jahr 20 geworden. Ins Leben gerufen wurde er, als damals eine spätere Mitsängerin zu Pastor Frömelt ging und ihm ihre Idee eines Gospelchores in der Gemeinde vortrug. Pastor Frömelt ließ sich begeistern und half, den Start zu organisieren. Der Anfang war gemacht.

Matthias Bönner, damals noch Student der Kirchenmusik, übernahm die Aufgabe der Chorleitung gern und mit ansteckender Begeisterung. Schon bald war der Chor in der Lage, erste Gottesdienste musikalisch zu begleiten. Wenig später wurden auch schon Konzerte gegeben. Mit seinem „musikalischen Gepäck“ wurde der Gospelchor ein gern gesehener Beitrag in den Gemeinden nicht nur in der näheren Umgebung, sondern auch auf Reisen in viele Gegenden Deutschlands, wie nach Thüringen, auf die Nordseeinsel Juist, ins Sauerland und in die Pfalz.

Die von amerikanischem Rhythmus und der Jazzharmonik geprägte Musik, das Gemeinschaftserlebnis „Chor“, die Erfahrung des körpereigenen Instruments und die Erfolge des Lernens neuer Stücke waren und sind immer noch die Antriebe, die immer wieder zu stetigem Ansteigen der Teilnehmerzahlen führten, auch wenn diese in der Folge von Wechseln in der Chorleitung mal einbrachen. Chorleiterinnen und Chorleiter, die sich auch jeweils mit ihrer eigenen musikalischen Handschrift um die Entwicklung des Chores verdient gemacht haben, waren Sigrid Plutat, Detlev Bahr und Marina Rohn.

Heute wird der zurzeit 38kehlige Chor von Johannes Winter geleitet, der auch eine Band organisiert hat, die den Chor bei vielen Stücken unterstützt und auf diese Weise auch wieder ein neues Profil prägt. In dieser Besetzung wird unser Chor sein zwanzigjähriges Bestehen am Abend des Reformationstages (31.10.2019) mit einem großen Jubiläumskonzert mit der Gemeinde feiern.

Der Eintritt wird frei sein. Für die Kosten des Konzerts wird ein freiwilliger Beitrag am Ausgang erbeten.

Rainer Stephan



Zwei neue Gesichter und eine Verabschiedung

In unserer Gemeinde gibt es weitere personelle Veränderungen. Jacqueline Kochanek-Pertiller arbeitet sich seit August diesen Jahres bei Gabriele Thiel im Pfarrsekretariat von St. Michael ein und wird deren Stelle in Kürze übernehmen. Frau Thiel geht Ende September 2019 in den Ruhestand.

Camilla Przybylski ist seit dem 1. September als Gemeindeassistentin im Sendungsraum Herz Jesu / St. Laurentius beschäftigt. Sie schließt hier ihre Ausbildung zur Gemeindefreferentin ab. Zu allen drei Damen werden wir in der nächsten Ausgabe etwas schreiben.

Red.

Ein Meilenstein ist geschafft! – Die neue Gottesdienstordnung für St. Laurentius und Herz Jesu

Zunächst sei bemerkt, dass es das erste Mal war, dass das Pastoralteam alle Gemeindemitglieder in die Überlegungen zur neuen Gottesdienstordnung mit einbezogen hat. In diesem Falle passt das Sprichwort „Viele Köche verderben den Brei“ ganz und gar nicht. Stattdessen dürfen wir uns nach langem Ringen über ein Ergebnis freuen, mit dem hoffentlich alle leben können.



Foto: Martin Manigatterer in „Pfarrbriefservice.de“

Die neue Ordnung wurde notwendig, weil in den nächsten Jahren die Zahl der Priester weiter sinken wird, gleichzeitig aber auch die Bedürfnisse aller am Gottesdienst Beteiligten berücksichtigt werden sollten: Die des Zelebranten, der keine „eilige Messe“ feiern muss, damit er pünktlich am nächsten Kirchort sein kann, und die der Gottesdienstbesucher, die nach der Messe Gelegenheit haben sollen, mit ihrem Priester noch ein paar Worte zu wechseln. Daraus ergab sich, dass zwischen zwei Messanfangszeiten, die ein Priester bedienen muss, zwei Zeitstunden liegen sollten. Ausgangslage war, dass am Wochenende in den großen Gemeinden St. Laurentius und Herz Jesu neun Kirchen im Notfall mit nur drei Priestern versorgt werden müssen. Nicht zu vergessen die Folgedienste wie Küster und Organisten, die eben auch nur an einem Ort gleichzeitig sein können. Ein weiterer Punkt war, dass möglichst wenige Wechsel stattfinden sollten.

Der Prozess begann am 16.03.2019 mit einer Einladung nach St. Michael zu einer „Zukunftswerkstatt“, wo in vielen Workshops gute Ideen entwickelt wurden. Am 30.04.2019 gab es ein Folgetreffen in St. Laurentius, wo alle Vorschläge vorgestellt und zur Diskussion gebracht wurden. Hier zeigte sich, dass viele Menschen bereit waren, sich zu bewegen, dass aber auch viele Einwände gegen die einzelnen Vorschläge bestanden. Ausführlich vorbereitet durch eine Arbeitsgruppe tagten die beiden Pfarrgemeinderäte von St. Laurentius und Herz Jesu danach noch zweimal gemeinsam ziemlich über die festgelegte Zeit hinaus, aber letztendlich mit einem Ergebnis, bei dem sich niemand „über den Tisch gezogen“ fühlte.

Es wurde beschlossen, die neue Ordnung zum 4. Quartal in Kraft treten zu lassen.

Bei der ganzen Entwicklung zeigte sich, dass insgesamt ein respektvolles Miteinander herrschte und der gemeinsame Wunsch bestand, zu einem guten Ergebnis zu kommen. Meine Meinung ist: Das ist gut gelungen und lässt uns positiv in die Zukunft schauen.

Nachdem der erste Meilenstein nun geschafft ist, geht der Prozess weiter.

Wo

„Allen recht machen...“


kann man es nicht“, vor allem bei Änderungen und Einschnitten, die auch eine neue Gottesdienstordnung mit sich bringt. Diesen Kommentar habe ich als Pfarrer im Zusammenhang der Beratungen zur neuen Gottesdienstordnung in den letzten Monaten öfter gehört. Manchmal meinte ich hinter dieser Binsenweisheit die Ergänzung zu hören, „man kann es nicht allen recht machen, aber unsere Meinung soll bestätigt werden“. Oder es klang durch: „Nun macht nicht zu viele Sitzungen, der Pfarrer soll entscheiden und gut ist“.

Ich bin froh, dass wir diese Entscheidung gründlich und mit möglichst vielen Gemeindemitgliedern beraten haben. Eine gute Entwicklung unserer Gemeinden, ja ein Wachstum, ist nach meiner Überzeugung nur mit großer Partizipation möglichst vieler aktiver Christen aus unseren Gemeinden möglich. Sie gründet auf der Mitverantwortung aller Getauften am Leben der Kirche. Und auch diejenigen, die bisher nur Gemeindemitglieder, aber noch nicht im Gemeindeleben aktiv sind, sollen mit einbezogen werden. Es soll nicht so laufen, dass der Pfarrer oder das Pastoralteam sich etwas ausdenken, sei es ein noch so gutes Konzept, und danach die Gremien und die Gemeinden „mitgenommen“ werden. Beteiligung und gute Beratung, Offenheit und Transparenz sowie Veränderungsbereitschaft werden uns voranbringen. Ein wichtiger Punkt ist, diese Beteiligung (Partizipation) gut zu gestalten, dafür die richtigen Methoden zu finden und endlose Diskussionen, die unfruchtbar bleiben, zu vermeiden.

Bei der Zukunftswerkstatt am 16.03. ist uns das gut gelungen. Über 120 Teilnehmende haben in guter Atmosphäre sich offen ausgetauscht und beraten. Viele Ideen wurden gesammelt. Die Hauptfrage dieses Tages bleibt unsere Aufgabe: Wie können wir in unseren Gemeinden gut den Glauben in den Gottesdiensten feiern – so, dass der Gottesdienst im Glauben aufbaut und Freude macht, am besten so, dass wir anderen Menschen überzeugt und gerne sagen können „Kommt mit, es ist Sonntag!“. Natürlich können wir nicht den Gottesdienst „machen“, aber doch viele Elemente gestalten. Immer wieder wurden Predigt und Musik genannt, und da ist noch viel Luft nach oben.

Eine andere Form der Gemeindebeteiligung war schließlich die Gemeindebefragung, an der 878 Personen teilnahmen und ein klares Votum abgaben, an dem sich die neue Gottesdienstordnung orientiert. Die Pfarrgemeinderäte von St. Laurentius und Herz Jesu als die gewählten Beratungsgremien haben mehrfach über die Gestaltung und die neuen Zeiten beraten. Durch gemeinsame Sitzungen sind sie näher zusammengedrückt. Auf dieser guten Erfahrung können wir aufbauen, wenn wir das kirchliche Leben in den verschiedenen Gemeinden unseres sog. „Sendungsraumes“ weiter entwickeln.

Mit der neuen Gottesdienstordnung für das Wochenende haben wir eine Aufgabe erledigt, die wir uns bei der Zukunftswerkstatt vorgenommen haben. In nächster Zeit wollen wir weitere Ideen umsetzen, die zur schöneren Feier unserer Gottesdienste beitragen sollen. Mit der Mitwirkung möglichst Vieler wird das gelingen.


Pfarrer Bruno Kurth

Die neuen Gottesdienstzeiten ab 15. Oktober

Samstag, 17.00 Uhr

- * St. Johannes Evangelist (Roncalli-Kirche)
- * St. Laurentius

Sonntag, 9.00 Uhr

- * Krankenhaus St. Josef

Sonntag, 9.30 Uhr

- * Christ König
- * Maria Hilf
- * St. Joseph
- * St. Marien

Sonntag, 11.30 Uhr

- * Herz Jesu
- * St. Laurentius
- * St. Michael
- * St. Suitbertus

Sonntag, 18.00 Uhr

- * St. Laurentius

Ab Samstag, 30. November, wird die Vorabendmesse um 15.30 Uhr im Augustinusstift gefeiert.

* Augustinusstift: Im Osterleien 25-27 * Christ König Westfalenweg 20 * Herz Jesu Ludwigstr. 56
* Krankenhaus St. Josef Bergstraße 6-12 * Maria Hilf Höhenstr. 58 * St. Johannes Evangelist
Am Deckersbüschchen 94 * St. Joseph Nützenberger Straße / Vogelsau * St. Laurentius Friedrich-Ebert-Straße 22 * St. Marien Wörtmannstraße 1 * St. Michael Leipziger Str. 41 * St. Suitbertus Chlodwigstraße 27 / Kölner Straße

Flyer zur Gottesdienstordnung, S. 2



Kirchen(t)räume...

Offen, einladend, lebendig, fröhlich, inspirierend, begeisternd: Wenn Sie die aktuelle Situation der katholischen Kirche beschreiben sollten, würden Ihnen spontan diese oder ähnliche Begriffe einfallen? Oder wenn es darum ginge, die Atmosphäre eines durchschnittlichen Kirchenraums in Worte zu fassen?

Die Feier des Glaubens, die Theologie spricht von der „Liturgie“, soll Zentrum und Ausgangspunkt der Gemeinde bilden, soll die Begeisterung der Feiernden für ihren Glauben zeigen. Der liturgische Raum, in dem gefeiert wird, soll dieser Begeisterung einen angemessenen Rahmen bieten. Der Münsteraner Theologieprofessor Clemens Richter hat dazu eine griffige Formel entwickelt: Kirchenräume und Kirchenträume müssen einander entsprechen, sonst gerät die Feier der Liturgie gefährlich in Schiefelage.

Die Urkirche versteht den Gottesdienst als gemeinsame Feier der Gemeinde, die zusammenkommt, um ihrem Glauben Ausdruck zu verleihen. Auch wenn ein Vorsteher (oder eine Vorsteherin) die Liturgie leitet, steht das gemeinschaftliche liturgische Handeln deutlich im Vordergrund, zunächst in Privathäusern, später auch in verschiedenen Versammlungsräumen.



Foto: Stüben

Blick in den Kirchenraum St. Joseph, Wuppertal Ronsdorf

Dies ändert sich grundlegend unter dem Einfluss römischen und später mittelalterlichen Denkens. Die Gesellschaft ist streng hierarchisch geordnet, es gibt die Wenigen „oben“ und die Vielen „unten“. Kirchlich stehen oben nun die Kleriker, unten alle anderen, die Laien. Diesen wird in letzter Konsequenz abgesprochen, überhaupt liturgiefähig zu sein. Der bisher einheitliche Versammlungsraum wird deshalb zweigeteilt, ein „heiliger“ Bezirk für den (aktiv handelnden) Klerus, in der Regel erhöht, und ein Raum für das (passiv auf den Empfang des Sakraments wartende) Volk. Der eigentliche liturgische Bereich darf von den Laien – insbesondere von Frauen – nicht einmal betreten werden.

Das Zweite Vatikanische Konzil (1965-68) beendet sowohl ein solches Liturgie- als auch ein entsprechendes Kirchenverständnis. Alle Christen – Priester wie Laien – sind nun (wieder) als ein Volk Gottes unterwegs, entsprechend sollen alle gemeinsam und vor allem aktiv Gottesdienst feiern.

Kirchen- und Liturgieverständnis haben sich also deutlich gewandelt; notwendig ist ein ebenso deutlicher Wandel in der Gestaltung der liturgischen Räume. Viel zu sehen ist davon bis heute nichts, abgesehen von der Versetzung des Altars in die Mitte des Chorraums. Wir feiern also gewissermaßen die richtige Liturgie im falschen Raum. Noch immer herrscht eine deutliche Zweiteilung vor: Die eine (priesterliche) Seite ist aktiv, die andere verharrt in der Regel in symmetrisch angeordneten Bankreihen. Von einer gleichermaßen tätigen – und damit auch verantwortlichen – Teilnahme am Gottesdienst kann keine Rede sein.

Man könnte vielleicht noch weiter gehen: Bilden möglicherweise

gerade die traditionell gegliederten liturgischen Räume einige der Probleme ab, mit denen die Kirche aktuell zu kämpfen hat? Lassen sich daran nicht gerade Phänomene wie Klerikalismus, ein überhöhtes Priesterbild oder der Ausschluss der großen Mehrheit der Gläubigen – insbesondere der Frauen – von Leitung und Entscheidung ablesen?

Was also tun? Natürlich lassen sich Kirchengebäude nicht beliebig um- oder neu bauen. Trotzdem ist Einiges möglich, schaut man darauf, was den Kern der liturgischen Feier ausmachen soll:

Grundlage sollte die aktive, gleichberechtigte Teilnahme aller Getauften sein. Symbolisch tritt hier also das Taufbecken in den Mittelpunkt. Gleichzeitig verbietet sich etwa eine (räumliche) Erhöhung oder Aussonderung einzelner Liturgie Feiernder.

Die „Heilige Messe“ gliedert sich in die Verkündigung des Wortes Gottes („Wortgottesdienst“) und die Eucharistiefeier. Wiederrum symbolisch versammelt sich die Gemeinde also um Ambo und Altar.

Die den Gottesdienst Feiernden sollten sich entsprechend als eine Gemeinschaft um (wenn möglich) Taufbecken, Ambo und Altar sammeln und dort Liturgie feiern, vielleicht mit dem Taufbecken in der Mitte, zu beiden Seiten Ambo und Altar, letztere zwei „Brennpunkte“ umgeben von beispielsweise elliptisch angeordneten Stühlen für alle am Gottesdienst Teilnehmenden.

Eine solche Gestaltung des Kirchenraums ist im Grundsatz in jeder Kirche möglich. Lange Bankreihen verunmöglichen eine wirklich aktive Teilnahme am Gottesdienst und sind keinesfalls liturgisch notwendig. Den bisherigen Altar- oder Chorraum deutlich umzugestalten mag nicht einfach sein; gleichwohl könnte eine Konzentration auf die wirklich wichtigen Elemente an anderem Ort neue Perspektiven eröffnen.

Werden also tatsächlich alle Bankreihen benötigt? Stünde im hinteren oder seitlichen Bereich der Kirche Raum zur Verfügung, um dort mit kleineren Gruppen in anderer Form Gottesdienst zu feiern? Ist es bei größeren Chorräumen vielleicht möglich, sich mit der gesamten feiernden Gemeinde am gegebenen Ort bzw. um den vorhandenen Altar zu versammeln? Oder ließe sich das Gemeinschaftliche des Gottesdienstes wenigstens dadurch symbolisch verdeutlichen, dass sich der Priester etwa während der Lesung zum Kirchenvolk setzt?

Vielleicht kann eine Neugestaltung liturgischer Räume einen Beitrag dazu leisten, dass nicht nur der liturgische Raum, sondern auch Liturgie und letztendlich die Kirche selbst tatsächlich wieder als „offen, einladend, lebendig, fröhlich, inspirierend und begeisternd“ wahrgenommen werden können.

Gunnar Schubert, Lic. theol.



Foto: Dröse

Prozession durch den Mirker Hain

Jesus im Koran

In den Jahren 610 bis 632 hat nach muslimischer Tradition der Prophet Mohammed die einzelnen Suren des Korans als wörtliche Rede Gottes durch den Mund des Erzengels Gabriel erfahren. Auf der arabischen Halbinsel stritten zu dieser Zeit viele christliche und jüdische Gemeinschaften mit den heidnischen Bewohnern um religiöse Frage. Es war Mohammed in den Tagen vor seiner Hedschra nach Medina 622 ein Anliegen, die Traditionen der verfeindeten Religionen miteinander zu versöhnen.

In die Zeit in Mekka fällt auch die Offenbarung der 19. Sure mit der Überschrift Maria. Hier wird zuerst von dem Priester Zacharias erzählt, der sich einen Sohn und Nachfolger wünscht. Gabriel verkündet ihm die Geburt des Johannes. Weil er zweifelt, wird er stumm. Von Johannes heißt es, dass er ein großer



Foto: Pixabay

Prophet werde. Dann erzählt die Sure die Begegnung zwischen Maria und Gabriel. Dabei ist Maria nicht in Nazareth sondern in einer östlichen Gegend. Sie ist allein. Gabriel tröstet sie und teilt ihr Gottes Ratschluss mit: „Wir wollen ihn (Jesus) zu einem Zeichen für die Menschen und zu einer Barmherzigkeit von Uns (Gott) machen.“ (Q 19,21) Ihre Verwandten und Nachbarn machen Maria wegen der unehelichen Geburt Vorwürfe. Da ruft Maria den neugeborenen Jesus als Hilfe an. Das Kind antwortet: „Ich bin der Diener Gottes. Er ließ mir das Buch zukommen und machte mich zu einem Propheten.“ (Q 19,30) Der arabische Begriff Buch kann auch als Lehre verstanden werden. Dann ist alles, was Jesus sagt und tut Zeugnis für den Willen Gottes.

Gegen die Aussagen der Christen heißt es dann aber auch: „Es steht Gott nicht an, sich ein Kind zu nehmen. Preis sei ihm! Wenn Er eine Sache beschlossen hat, sagt Er zu ihr: Sei!, und sie ist.“ (Q 19,35) Nur nach den griechischen und römischen Sagen steigen die Götter den Frauen nach und zeugen mit ihnen Kinder. Das ist in der christlichen Theologie nicht gemeint, wenn es um die Sohnschaft geht. Der koranische Text vermeidet an dieser Stelle eine Anklage gegen die Christen, bleibt aber in der Aussage hart – Gott ist einer.

Im weiteren Text der Sure werden dann von Abraham an viele weitere Personen benannt, die Gottes Erbarmen den Menschen kundgetan haben. So werden Johannes und Jesus in die Reihe der islamischen Propheten integriert. Auch sie weisen auf die Barmherzigkeit Gottes hin.

Einen wunderschönen Gedanken aus der Sure Maria möchte ich noch anfügen. Maria ist erschöpft durch die Wehen, durstig und hungrig. Da spricht das Kind zu ihr, sie solle aus der Quelle trinken, die an ihren Füßen entspringt und die dürre Palme rütteln, an die sich gelehnt hat. So werden ihr Durst und ihr Hunger gestillt. Für die christlichen Leser des Korans ist die dürre Palme natürlich ein Zeichen für die Tatsache, dass Gott aus dem Tod Leben erwachsen lassen kann, und die Quelle bezeugt, dass die Wüste Wasser hervorbrennen lassen kann.

Weihnachten steht an der Krippe in der Herz Jesu Kirche immer auch eine Palme.

Grü

Die Kirchen halbieren sich

Diese Prognose wurde im Juni 2019 von namhaften Instituten im Auftrag beider christlichen Kirchen für Deutschland aufgestellt. Eine Mischung aus demografischem Wandel, Austritten und der schwindenden Zahl getaufter Menschen.

Im Juli 2019 erschien die aktuelle Übersicht zur Zahl der Christen in Deutschland im Jahr 2018. Auffallend dabei waren die Zahlen der Kirchenaustritte. Die Zahl ist im Jahr 2018 erheblich angestiegen: 216.078 Menschen haben die katholische Kirche verlassen, 2017 waren es 167.504.

In einer herausragenden Institution der Kirche, bei den Regensburger Domspatzen, gab es über viele Jahre (sexuelle) Übergriffe von leitenden Personen. Der Bistumsleitung sollen diese bekannt gewesen sein; sie handelte nicht. In Münster wurde einem Priester die Amtsausübung untersagt, nachdem er zum Verständnis und um Vergebung für die Täter von Missbrauch in der katholischen Kirche aufrief. Die Reihe an negativen Schlagzeilen aus der katholischen Kirche kann noch fortgesetzt werden.

Nun könnte man sich fragen: Bleiben oder gehen? Meine klare Antwort: Bleiben! Denn nur als aktive – in diesem Fall katholische – Christen in der Kirche sind die Institutionen, Umstände und Verhaltensweisen zu verändern. Denn eines bleibt ja: Der Auftrag der Nachfolge Christi. Und an dieser Stelle kann jeder etwas tun.

PS: In vielen Fällen scheint der Ärger mit der Institution Kirche den Ausschlag zum Austritt gewesen zu sein. Doch die meisten Ausgetretenen bleiben nach eigenen Angaben Christen, also dem Nachfolgebefehl verpflichtet.

CN

Krankenhaus St. Josef

Das Krankenhaus hat eine eigene Bushaltestelle, Neubauten, eine lange Geschichte und seinen besonderen Namen: das „Kapellchen“. Unter diesem Namen ist vielen das katholische Krankenhaus St. Josef in Wuppertal-Elberfeld in der Trägerschaft der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria bekannt.

Viele Jahre war das Haus ein Spezialkrankenhaus für alles rund um den Bewegungsapparat. Mit den Neubauten wurde nun die Angebotspalette des Hauses deutlich erweitert. St. Josef ist seit Mitte dieses Jahres nun auch ein Akutkrankenhaus mit einer neuerbauten Notfallambulanz. Die Modernisierung des Hauses erstreckt sich zudem auf ein neues Bettenhaus und auf die dort integrierte Wahlleistungsstation. Die Stiftung der Cellitinnen will mit dem umfassenden Versorgungsangebot den Standort als katholisches Krankenhaus langfristig sichern.

St. Josef bleibt damit seiner Tradition treu: der Versorgung von Menschen in kritischen Situationen. Schon bei seiner Gründung stand das Kümmern um Menschen, die sich nicht allein helfen können, im Vordergrund. Eine Choleraepidemie 1849 machte das Fehlen von Versorgung deutlich und führte zur Gründung des Krankenhauses. Die Grundsteinlegung erfolgte 1854. Lehrer Johann Gregor Breuer und die Pfarrgemeinde St. Laurentius waren die starken Initiatoren.

Waren es damals vor allem arme Bevölkerungsschichten, die durch das Haus medizinisch versorgt werden konnten, richtet sich das heutige Angebot an alle.

Der Name „Kapellchen“ entstand übrigens aus der ersten architektonischen Form mit ständig erleuchteten Fenstern. Aber die lange Geschichte von St. Josef und dem Kolping-Gesellenhaus verdient es, an einer anderen Stelle erzählt zu werden.

CN



Foto: Neyer

Die Figur des heiligen Josef über dem Portal



Das fiel auf

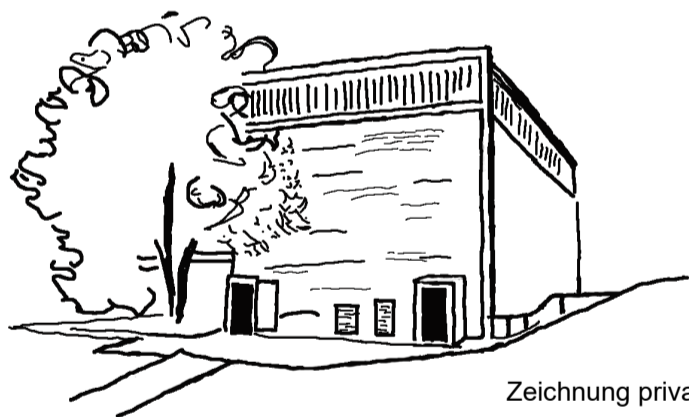
Witze in der Kirche? – Spätestens seit Pfarrvikar Robert Rego in unserer Pfarrei ist, wissen wir, dass das möglich ist. Die Katholiken sind ja dafür bekannt, dass sie gerne lachen. So wird Karneval vor allem in katholischen Gegenden gefeiert. Dass aber auch evangelische Christen Humor haben, zeigte sich beim Ostermontagsgottesdienst in der evangelischen Kirche am Dönberg: Pfarrer Jan Fragner begann seine Predigt mit der Frage, ob Jesus wohl gelacht habe. Dies sei zwar im Neuen Testament an keiner Stelle belegt, sei aber durchaus vorstellbar, da er ja auch gefeiert habe. Und so setzte er die Predigt mit einem Witz fort. Anschließend forderte er die Gemeinde auf, etwas Lustiges beizusteuern. Nach anfänglichem Zögern wagten es immer mehr Gemeindemitglieder sich zu melden. Was mir besonders auffiel war das Gemeinschaftsgefühl, das in diesem Gottesdienst entstand. Die Menschen nahmen einander wahr und lächelten sich an. Das ist in meinen Augen das, was Gemeinde ausmacht: Nicht anonym an der Feier teilnehmen, sondern mitmachen und Kontakt aufnehmen. Das geschah auf besonders schöne Weise auch schon vor einigen Jahren bei einem ökumenischen Gottesdienst in der katholischen Kirche St. Maria Hilf. Alle Gläubigen bildeten einen großen Kreis, indem sie sich an den Händen fassten. Die Initiative ging damals übrigens ebenfalls von Pfarrer Fragner aus. Aber auch wir Katholiken haben Visionen von Kirche (s. Beitrag von Gunnar Schubert). Schreiben Sie uns doch einmal Ihre Gedanken und Ideen dazu!

Zum Schluss noch etwas zum Schmunzeln:

Der Küster an der Universitätskirche zu Cambridge beging sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Er sagte: „Ich muss für viele Dinge dankbar sein. Vor allem für dies: In diesen fünfzig Jahren habe ich jede Predigt in dieser Kirche gehört – und ich bin immer noch Christ.“

Wo

Kirchfest Christ König



Zeichnung privat

Das Kirchfest Christ König am 07.07.2019 war ein voller Erfolg. Bei schönem Wetter erschienen viele Leute und sorgten für gute Stimmung. Der Dank geht an alle Helferinnen und Helfer, die sich auf den Weg nach Christ König gemacht und fröhlich mitgefeiert haben. Durch Ihren Besuch haben Sie uns Ihre Wertschätzung entgegengebracht und ein Zeichen für ein gutes Miteinander gesetzt. Das Fest erbrachte einen Reinerlös von 2.611,81€. Somit gehen jeweils 780€ an das neue Gepa-Projekt und an den Kindergarten Christ König. Der Restbetrag bleibt in der Gemeinde.

Für den Festausschuss
Annette Teubner, Markus Heinz und Liz Fänger

Glaubens-Erlebnis Taizé

Vom 14. bis zum 21.07.2019 fuhren Jugendliche aus verschiedenen Städten des Oberbergischen Landes zur Gemeinschaft nach Taizé. Sie wurden begleitet von Stephan Berger, dem Kreisjugendseelsorger des Oberbergischen Kreises. Am französischen Nationalfeiertag machten wir uns auf den Weg in das sonnige Burgund. Auch aus unserer Gemeinde Herz Jesu waren Teilnehmerinnen und Teilnehmer dabei. Nach ruhiger Anreise erreichten wir Taizé gegen 17 Uhr und bezogen unsere Quartiere. Einige von uns schliefen in Zelten, andere entschlossen sich dazu, in den Baracken zu übernachten.



Foto: Mager

Versöhnungskirche in Taizé

Eine Woche in der Communauté zu leben bedeutet, sich neben gemeinsamem Gebet, den Gottesdiensten und den Zeiten persönlicher Betrachtung in die Gemeinschaft einzubringen, indem man mitarbeitet. Einige übernahmen Bibelgruppen, halfen an den verschiedenen Stationen aus, andere halfen bei der Essensausgabe oder bei Putzdiensten. Daneben blieb sehr viel Freiraum für Begegnungen mit Jugendlichen aus verschiedenen Ländern. Den Glauben gemeinsam zu feiern war sicherlich eine unserer schönsten Erfahrungen. Beeindruckend war dabei die Vielfalt der Glaubensstraditionen: Katholiken, Anglikaner, evangelische und orthodoxe Christen beteten und sangen gemeinsam zum Lob Gottes. In Taizé erlebten wir, was es heißt, wirklich ökumenisch zu sein. Zudem gab es für uns die Möglichkeit des Gesprächs mit Bruder Alois, dem Prior von Taizé und Nachfolger des Gründers Frère Roger. Im Glauben gestärkt kehrten wir zurück ins Bergische. Wir können jeden Jugendlichen und auch Erwachsene nur dazu ermuntern, diese Erfahrung einmal gemacht zu haben!

Den Geist von Taizé kann man nicht nur in Taizé selbst, sondern auch in Gottesdiensten unserer Gemeinden kennenlernen. Das Taizé Gebet findet am Samstag, dem 28.09.2019, um 20:00 Uhr in der evangelischen Kirche auf dem Dönberg statt; und am Buß- und Betttag, dem 20.11.2019, feiert die evangelische Gemeinde in der gleichen Kirche um 19:00 Uhr einen Taizé-Gottesdienst.

Herzlich laden wir schon jetzt zur Teilnahme am nächsten internationalen Taizé-Treffen zwischen Weihnachten und Neujahr ein, das dieses Jahr in Breslau (Wrocław) stattfindet. Informationsflyer werden in allen Kirchvierteln ausliegen.

Vom 28.06. bis zum 05.07.2020 (1. Sommerferienwoche) fahren wir übrigens wieder nach Taizé. Bitte merkt Euch diesen Termin schon einmal vor.

Unser Glaube lebt ... durch uns! Lasst Euch durch den Geist von Taizé anstecken!

Victoria Schmitz, Dominik Mager und Maria Mager-Kowalski



Pastoraler Zukunftsweg



Foto: Erzbistum Köln

Alle Informationen finden Sie im Internet:
www.zukunftsweg.koeln/pastoraler-zukunftsweg-ergebnisse-der-online-umfrage-veroeffentlicht

www.herz-jesu-wuppertal.de :
Internetausgabe der Pfarrzeitung
und
PGR-Protokoll

Impressum

Herausgeber:
Pfarrgemeinderat Herz Jesu
Wuppertal
Ludwigstraße 56b, 42105 Wuppertal
Tel. 0202 69 81 00

Verantwortlich für den Inhalt:
Christian Neyer (CN), V.i.S.d.P.

Redaktion:
Michael Goecke (MG), Dr. Michael Grü-
tering (Grü), Angela Scholl (AS), Gabriele
Wolf (Wo)

Auflage: 8.000
Satz und Layout: Angela Scholl
Druck: Ley+Wiegandt GmbH+Co



Beiträge bitte an folgende Anschrift:

Redaktion Elberfelder Windrad
Ludwigstraße 56b, 42105 Wuppertal

Email:
Pfarrzeitung@herz-jesu-wuppertal.de

Beiträge in Papierformat können auch im
Pfarramt oder in den Büros abgegeben
werden.

Einsender von Manuskripten erklären
sich mit deren redaktioneller Bearbeitung
einverstanden. Die abgedruckten Artikel
müssen nicht mit der Meinung der Re-
daktion übereinstimmen.

SBKT 146

Liebe Gemeindeglieder,
im Amtsblatt des Erzbistums Köln Nr. 21 vom 01.09.83
ist bekannt gemacht worden, dass gegen die Veröffentlichung
privater Daten im Pfarrbrief ein Widerspruchsrecht besteht
und dass darauf einmal im Jahr im Pfarrbrief oder im Aus-
hang hingewiesen werden muss. Nachfolgend ist der vor-
geschriebene Text abgedruckt:
Dem Wunsch der Kirchengemeinden nach mehr Informationen
und einer Intensivierung des Gemeindelebens Rechnung
tragend, sind im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten des
Meldegesetzes für das Land Nordrhein – Westfalen auch die
Ausführungsbestimmungen zur Anordnung über den kirchlichen
Datenschutz – KDO - in Bezug auf die Bekanntmachung be-
sonderer Ereignisse geändert worden. Künftig können Sonder-
ereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten, Sterbefälle,
Ordens- und Priesterjubiläen usw.) mit Namen und Anschrift
der Betroffenen sowie mit Tag und Art des Ereignisses wieder
in den Pfarrnachrichten und am Aushang veröffentlicht werden,
wenn der Veröffentlichung nicht schriftlich oder in sonstiger
geeigneter Form widersprochen wird. Dieser Widerspruch muss
rechtzeitig vor dem Ereignis beim Pfarramt eingelegt werden.

„Kaplan im Einsatz“

...lese ich auf einem Schild hinter der
Windschutzscheibe des gerade eintreffen-
den Kleinwagens mit Bergheimer Auto-
kennzeichen. Lars Spohr ist da. Es ist ein
heißer Sommerabend im Juli. Wir haben
uns zu diesem Termin verabredet per Mail
und – ganz altmodisch – per Telefonat. Es
folgt eine Führung durch das Gemeinde-
zentrum und die Kirche Christ König und
ein Gespräch. Es werden sehr spannende
anderthalb Stunden.



Foto: privat

Lars Spohr ist
Germanist,
Historiker,
Theologe und
ehemaliger
Wehrdienst-
leistender.
Kaplan – so
lautet die kor-
rekte Bezeich-
nung – Lars
Spohr ist seit

dem 1. September 2019 offiziell in Wupper-
tal. Für voraussichtlich vier Jahre wird er
Kaplan im Sendungsraum sein, in seinem
zweiten Ausbildungsabschnitt. Mit seinen
43 Jahren ist Lars Spohr ein sogenannter
„Spätberufener“. „Normal“ wäre wohl:
Schule, Abitur, Studium der Theologie,
Pfarrer. Lars Spohr macht es anders: Schu-
le, Abitur, Wehrdienst, Studium in Ge-
schichte und Germanistik auf Lehramt, ka-
tholische Theologie als drittes Fach, zwischendurch PGR-Mitglied und Mitglied des
Gemeinderates in Kerpen. Vorstellbar wäre
nach diesem Ausbildungsverlauf die Tätig-
keit eines Lehrers mit ehrenamtlichem En-
gagement in Kirche und Gesellschaft. Nicht
so für ihn. Er schließt, nachdem er in das
Theologenkonvikt des Erzbistums Köln, das
Collegium Albertinum, aufgenommen wor-
den war, das Diplomstudium der Katholi-
schen Theologie in Bonn an. Eine sehr be-
wusste Entscheidung für die künftige Tätig-
keit. In seinem Weihejahrgang 2009 gab es
übrigens ausschließlich Spätberufene.

An allen bisherigen Orten, an denen Lars
Spohr bisher lebte und tätig war, lag eine
Kirche St. Laurentius nicht weit entfernt;
Lars ist die skandinavische Kurzform.

Lars Spohr bezeichnet sich selbst als kon-
servativ, als jemand, dem die vorgegebenen
Abläufe und Rituale der katholischen
Kirche wichtig und sinnstiftend sind. Dabei
bedeutet das für ihn keine Rückwärtsge-
wandtheit, sondern ein Leben in der Ge-
genwart. Das Tragen des Kollars ist für ihn
das bewusste Zeigen seiner Überzeugung
nach Außen – und eine Form der Einla-
dung, ins Gespräch zu kommen.

Das zeigt sich auch in seiner Antwort auf
die Frage, welchen Bereich der Gemeinde
er denn als seinen Ort sehen würde. Es
sind die Orte, in denen das persönliche Ge-
spräch und der Kontakt im Vordergrund
stehen. Und das ist ja bekanntlich in allen
Bereichen der Gemeinde gegeben.

CN

Gottesdienste

Sie haben bei uns in der Gemeinde Herz
Jesu die Wahl zwischen fünf Sonntags-
messen in fünf Kirchen, mit ihrem je ei-
genen Charakter.

Es gelten folgende Zeiten für Hl. Mes-
sen:

samstags:
17:00 Uhr St. Johannes der Evangelist
(Roncalli-Kirche)

sonntags:
09:30 Uhr Christ König
09:30 Uhr St. Maria Hilf
11:30 Uhr Herz Jesu
11:30 Uhr St. Michael
12:45 Uhr kroatische Messe in Herz
Jesu
15:00 Uhr Messe in englischer
Sprache

3. Samstag im Monat 15:00 Uhr
philippinische Messe in Christ König

1. und 3. Sonntag Kindergottesdienst in
St. Maria Hilf, Gruppenraum

Darüber hinaus finden Sie eine Reihe
zielgruppenorientierter Gottesdienste,
wie Frauenmessen oder Familienmes-
sen.

Nach den Sonntagsmessen gibt es re-
gelmäßig Gelegenheiten, bei einem Kaf-
fee oder einer Tasse Tee zusammenzu-
sitzen und einander kennenzulernen.

Zu diesen Hl. Messen zählen:

1. Sonntag im Monat:
Familienmesse in Christ König mit an-
schließendem Pfarrtreff

2. Sonntag im Monat:
Familienmesse in St. Maria Hilf mit an-
schließendem Pfarrtreff

3. Sonntag im Monat:
Familienmesse in St. Michael

1., 3. und 5. Sonntag im Monat:
nach der Hl. Messe in St. Michael
„Kaffee nach der Kirche“

jeden Sonntag nach der Hl. Messe:
Pfarrtreff in Herz Jesu

Wir freuen uns über Ihren Besuch!

Thema der nächsten Ausgabe

„2020?“

Die Pfarrzeitung wird
vor dem 1. Advent
verteilt.

Redaktionsschluss: 27. Oktober 2019





Kontakte Herz Jesu

Pfarrgemeinde Herz Jesu Wuppertal

Pfarrer Dr. Bruno Kurth Tel. 0202 / 69 81 00
 Pfarrer Paul Gowan Gokok Tel. 0202 / 97 64 84 87
 Pfarrer Robert Rego Tel. 0202 / 527 0 97 46
 Kaplan Lars Spohr Tel. 0202 / 698 10 25
 Gemeindefereferentin Daniela Löhr Tel. 0202 / 295 42 49
 Gemeindeassistentin Camilla Przybylski Tel. 0202 / 698 10 24

Sr. Janet Nkpekal Ayim Tel. 0202 / 698 10 109
 Verwaltungsleiterin
 Melanie Müller-Spahn Tel. 0202 / 698 10 23
 Wuppertaler Seelsorge-Notfall-Handy Mobil 0171 / 932 77 32

Gemeindeviertel Herz Jesu

Ludwigstraße 56b, 42105 Wuppertal
 Tel. 0202 / 69 81 00, Fax. 0202 / 69 81 020
 Email: Pfarramt@herz-jesu-wuppertal.de
 Öffnungszeiten des Pfarramtes (Herr Matten)
 montags bis freitags von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr
 montags und dienstags von 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr



Kindertagesstätte Tel. 0202 / 69 81 021

Gemeindeviertel Christ König

Westfalenweg 20, 42111 Wuppertal
 Tel. 0202 / 72 860, Fax. 0202 / 72 14 46
 Email: christ.koenig@herz-jesu-wuppertal.de
 Öffnungszeiten des Büros (Frau Böttger)
 dienstags von 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr
 mittwochs von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr
 donnerstags von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr
 von 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr



Gemeindezentrum /Jugendheim Tel. 0202 / 27 20 90 42
 Vermietung Gemeindezentrum Tel. 0202 / 26 56 37 46
 Bücherei Tel. 0202 / 27 21 399
 Kindertagesstätte Tel. 0202 / 27 21 757

Gemeindeviertel St. Maria Hilf

Höhenstraße 58, 42111 Wuppertal
 Tel. 0202 / 27 75 088, Fax. 0202 / 27 75 087
 Email: st.maria.hilf@herz-jesu-wuppertal.de
 Öffnungszeiten des Büros (Frau Böttger)
 dienstags von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr
 mittwochs von 15:00 Uhr bis 17:00 Uhr
 freitags von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr



Belegung Pfarrzentrum über das Pfarrbüro

Gemeindeviertel St. Michael

Leipziger Straße 41, 42109 Wuppertal
 Tel. 0202 / 75 707, Fax. 0202 / 75 00 92
 Email: st.michael@herz-jesu-wuppertal.de
 Öffnungszeiten des Büros (Frau Kochanek)
 montags, mittwochs, freitags von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr
 mittwochs und donnerstags von 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr
 St. Johann der Evangelist
 Am Deckershäuschen 94, 42109 Wuppertal



Kindertagesstätte Roncalli
 Am Hundsbusch 3 Tel. 0202/700 666

Kontakte St. Laurentius

Pfarrgemeinde St. Laurentius Wuppertal

Pfarrer Dr. Bruno Kurth Tel. 0202 / 37 13 330
 Pfarrer Berndhard Strunk Tel. 0202 / 37 13 335
 Pfarrer Ludger Ganschinietz Tel. 0202 / 52 70 733
 Gemeindefereferentin Daniela Löhr Tel. 0202 / 29 54 249
 Diakon Philipp Jeffré Tel. 0202 / 29 99 58 55
 Pastoralreferentin Christa Neumann Tel. 0202 / 25 38 273
 Subsidar Dr. Michael Grütering
 Subsidar Dr. Christian Ott

Kath. Kirchengemeinde St. Laurentius
 Pfarrbüro
 Friedrich-Ebert-Straße 22, 42103 Wuppertal
 Tel. 0202 / 37 13 30 (Frau Körber),
 Tel. 0202 / 37 13 3 37 (Frau Gasterstädt)
 Email: pfarrbuero@laurentius-wuppertal.de
 Öffnungszeiten des Büros
 montags bis freitags von 09:00 Uhr bis 13:00 Uhr
 dienstags von 14:00 Uhr bis 17:00 Uhr
 donnerstags von 14:00 Uhr bis 19:00 Uhr
 Kontaktbüro St. Suitbertus
 Tel. 0202 / 42 71 52
 dienstags von 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr



Es wurden getauft

*Diese Daten werden
 nur in der Druckversion
 veröffentlicht.*



Es haben geheiratet

*Diese Daten werden
 nur in der Druckversion
 veröffentlicht.*



Es wurden beigesetzt

*Diese Daten werden
 nur in der Druckversion
 veröffentlicht.*

